



Konjunkturbarometer Rheinland

Jahresbeginn 2025

Kein Ende der Stagnation in Sicht

Die Wirtschaftslage in den sechs IHK-Bezirken der IHK-Initiative Rheinland* bleibt zum Jahresbeginn 2025 schlecht. Auch für die kommenden Monate erwartet die Mehrzahl der Unternehmen keine Verbesserung.

Die **Geschäftslage** der rund 2.200 teilnehmenden Betriebe verharrt nahezu unverändert im negativen Bereich: Nur 22,0 Prozent der Unternehmen bezeichnen ihre Lage als gut, 29,2 Prozent stufen die Situation als schlecht ein. Der Geschäftslageindikator liegt somit bei -7,2 Punkten und damit nochmal knapp unter dem Wert aus dem Herbst 2024. Für das kommende Jahr erwarten die Unternehmen tendenziell eine weitere Verschlechterung ihrer Situation: 30,0 Prozent rechnen mit einem Rückgang der Geschäfte, nur 16,2 Prozent erwarten eine Verbesserung. Die **Erwartungen** verbleiben damit seit dem Herbst 2022 deutlich im negativen Bereich, einen solch lange, von Pessimismus geprägte Phase gab es seit Beginn der Konjunkturumfragen im Rheinland nicht. Zudem gibt es aktuell keine Anzeichen für ein Ende der Wachstumsschwäche. Der Konjunkturklimaindex geht leicht auf 89,5 Punkte zurück und bleibt damit zum sechsten Mal deutlich unter dem langjährige Durchschnitt und unter der Wachstumsschwelle.

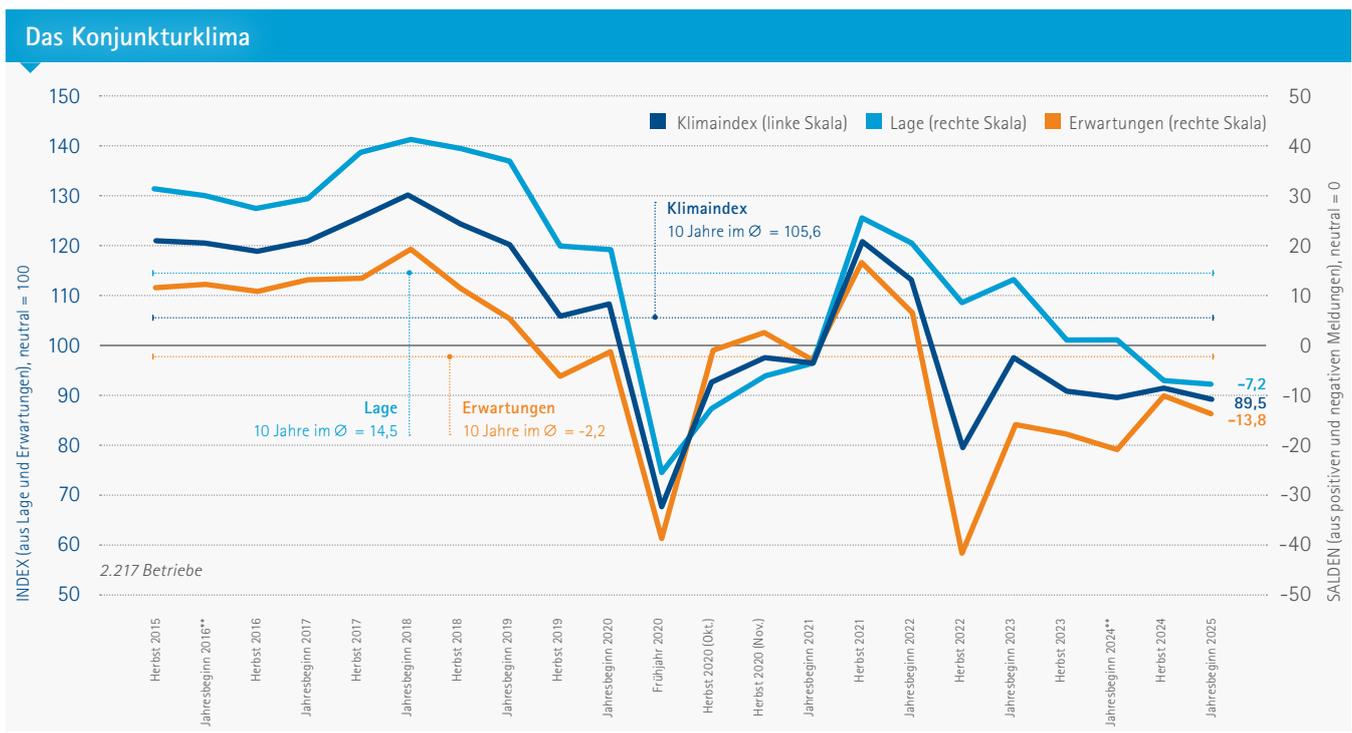
Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sorgen nach wie vor für Verunsicherung. Auch direkt nach den Bundestagswahlen und vor den anstehenden Koalitionsverhandlungen ist unklar, wie es in Sachen Wirtschaftspolitik in Deutschland wei-

tergeht. Zusätzlich belasten die Ankündigungen von US-Präsident Donald Trump die auf Handel und Arbeitsteilung ausgerichtete Volkswirtschaft. Auch die hohen Energie- und Rohstoffkosten und die geringe Inlandsnachfrage belasten die heimischen Unternehmen. Entsprechend ist die Lage in den energieintensiven Industrien, in der Metallindustrie, im Maschinen- und Fahrzeugbau sowie im Großhandel ausgesprochen schlecht.

Die anhaltende Stagnation belastet auch die Finanzlage der Unternehmen. 18 Prozent berichten von einem Rückgang des Eigenkapitals, 17 Prozent von Liquiditätsgapen und 12 Prozent von zunehmenden Forderungsausfällen. 63 Prozent bezeichnen ihre Finanzlage als unproblematisch. Den größten Schwierigkeiten sehen sich die Unternehmen aus Gastgewerbe und Tourismus gegenüber. Hier klagen 39 Prozent über einen Eigenkapitalrückgang, und jedes fünfte Unternehmen hat zunehmende Schwierigkeiten, an benötigtes Fremdkapital zu kommen.

Zurückhaltung bei Investitionen – Krise erreicht Arbeitsmarkt

39,9 Prozent der Unternehmen verzeichnen sinkende Auftrags-eingänge. In der Industrie sind es 44 Prozent und in den energieintensiven Industrien ist sogar jedes zweite Unternehmen



* Zu Definition, Abgrenzung und Daten der IHK-Initiative Rheinland siehe Seite 24 dieses Berichts.
 ** ab Jahresbeginn 2016 einschließlich Niederrheinische IHK, ab Jahresbeginn 2024 ohne IHK Köln

DIE KONJUNKTUR IM RHEINLAND IM ÜBERBLICK

	Lage			Erwartungen			Klimaindex		
	J2024	H2024	J2025	J2024	H2024	J2025	J2024	H2024	J2025
Wirtschaft insgesamt	1,1	-7,0	-7,2	-20,3	-10,0	-13,8	89,7	91,5	89,5
Industrie	1,6	-17,7	-16,4	-18,6	-8,4	-15,3	90,9	86,8	84,1
Großhandel	-10,2	-23,3	-23,1	-27,7	-15,7	-21,6	80,6	80,5	77,6
Einzelhandel (inkl. Kfz)	-16,1	-16,4	-15,5	-35,0	-23,7	-24,0	73,8	79,9	80,1
Dienstleistungen	8,8	7,8	9,1	-12,2	-4,4	-4,6	97,7	101,5	102,0

J = Jahresbeginn, H = Herbst

betroffen. Entsprechend geht auch die Auslastung in vielen Fabriken zurück und Entlassungen und Insolvenzen nehmen zu.

Auch die anhaltenden konjunkturellen und strukturellen Probleme der deutschen Wirtschaft und fehlende Impulse aus dem Exportgeschäft sorgen dafür, dass sich die Unternehmen mit **Investitionen** weiterhin stark zurückhalten. Hinzu kommt die anhaltende Verunsicherung über die weitere Transformation und Energiepolitik. Ausgehend von einem insgesamt sehr niedrigen Niveau wollen 32 Prozent der Unternehmen in Zukunft weniger investieren, nur 23,4 Prozent planen einen Anstieg.

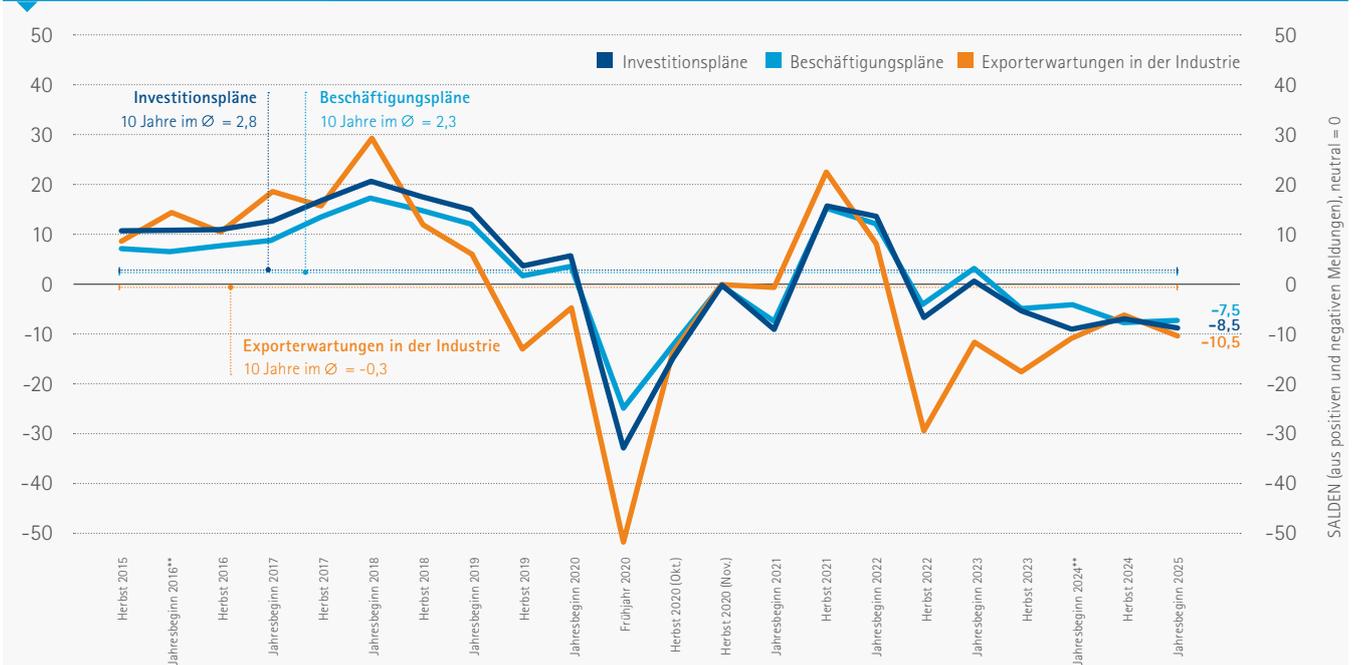
Trotz des weiter bestehenden Fachkräftemangels in vielen Branchen beabsichtigen viele Unternehmen ihren **Personalbestand** zu reduzieren. 21,6 Prozent geben an, Personal abbauen zu wollen, nur 14,1 Prozent beabsichtigen zusätzliches Personal einzustellen. Trotz wirtschaftlich herausfordernder Zeiten wollen nach wie vor fast zwei Drittel der Unternehmen ihre Mitarbeiterzahl konstant halten. Entsprechend bewegen sich die Auswirkungen

der Rezession auf den Arbeitsmarkt noch in Grenzen. Die hohen und weiter steigenden Arbeitskosten machen es den Unternehmen zunehmend schwer, international konkurrenzfähig zu bleiben. Neben den Tarifabschlüssen spielen dabei auch die hohen Steuern und Sozialbeiträge eine immer bedeutendere Rolle. Entsprechend sieht jetzt erstmals über die Hälfte der Unternehmen in den Arbeitskosten ein Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung.

**Sonderthema Bundestagwahl:
Neuausrichtung der Wirtschaftspolitik**

63 Prozent der Unternehmen halten die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen für eines der **Hauptrisiken** für ihre weitere wirtschaftliche Entwicklung. In der Industrie sind es sogar 70 Prozent. Seit Beginn unserer Umfrage lagen diese Werte noch nie so hoch. Dahinter verbirgt sich auch ein klarer Aufruf an eine

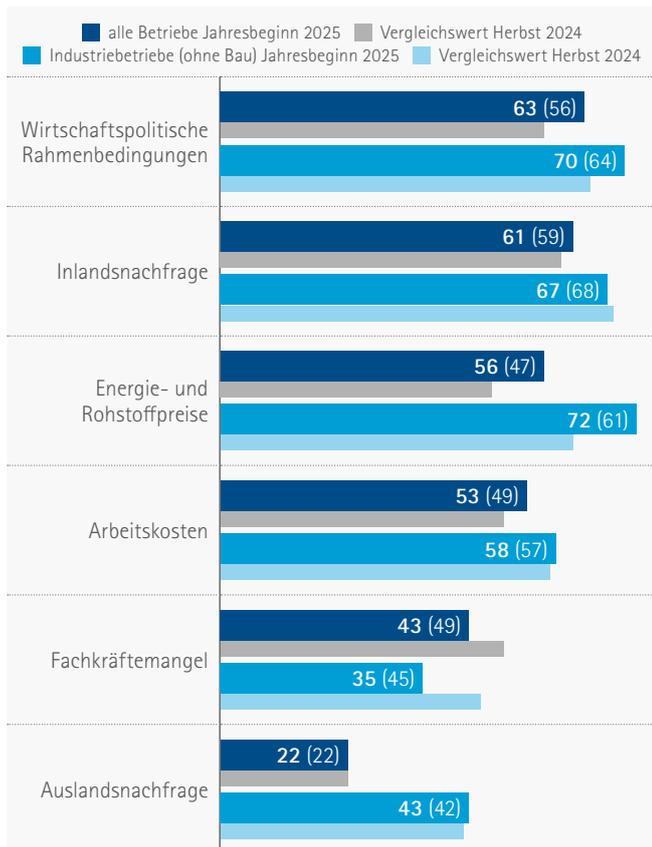
Die Konjunktur im Rheinland



* ab Jahresbeginn 2016 einschließlich Niederrheinische IHK, ab Jahresbeginn 2024 ohne IHK Köln

Wesentliche Konjunkturrisiken

Mehrfachnennungen möglich, Anteile an allen antwortenden Unternehmen in Prozent



neue Bundesregierung. Die erratische Politik der vergangenen Jahre sollte beendet werden, Stabilität und Berechenbarkeit müssen wieder im Vordergrund stehen. Nur so kann das Vertrauen der Unternehmen und Konsumenten wieder hergestellt werden. Aus Sicht der Wirtschaft muss dringend die internationale Wettbewerbsfähigkeit wieder hergestellt werden. Dabei stehen ein konsequenter Bürokratieabbau und Entlastungen bei Steuern und Abgaben im Vordergrund.

Dies würde auch für Entlastung bei den Themen Inlandsnachfrage, Energie- und Rohstoffkosten und bei den Arbeitskosten sorgen. Alle drei Risiken werden ebenfalls von mehr als der Hälfte der Unternehmen genannt. Die Inlandsnachfrage bleibt verhalten, da große Teile der Bevölkerung verunsichert sind. Die hohe Inflation der letzten Jahre und steigende Sozialbeiträge belasten das Budget. Um für weitere Krisen und fürs Alter gewappnet zu sein, sparen viele Menschen große Teile ihres Einkommens. Die Energiekosten sind im internationalen Vergleich weiter hoch, und starke Preisschwankungen an den Börsen verunsichern zusätz-

lich. Durch die Transformation bedingte hohe Netzentgelte und Steuern kosten Wettbewerbsfähigkeit. Hohe Tarifabschlüsse und steigende Sozialabgaben bei gleichzeitig stagnierender Produktivität lassen die Unternehmen ihre Personalbestände hinterfragen und über Verlagerungen ins Ausland nachdenken.

Von einer neuen Bundesregierung fordern die Unternehmen fast einstimmig, die Bürokratie abzubauen. 70 Prozent fordern, Planungs- und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen, 69 Prozent wollen Verwaltungsleistungen digitalisieren und beschleunigen, 64 Prozent sprechen sich für eine Begrenzung der Sozialabgaben aus. Über die Hälfte fordert zudem eine Verbesserung der digitalen Infrastruktur, reduzierte Unternehmenssteuern, eine geringere staatliche Belastung des Strompreises und eine Flexibilisierung des Arbeitsmarkts. Dies sind die zentralen Ergebnisse der Rheinlandauswertung des DIHK-Unternehmensbarometers zur Bundestagswahl.

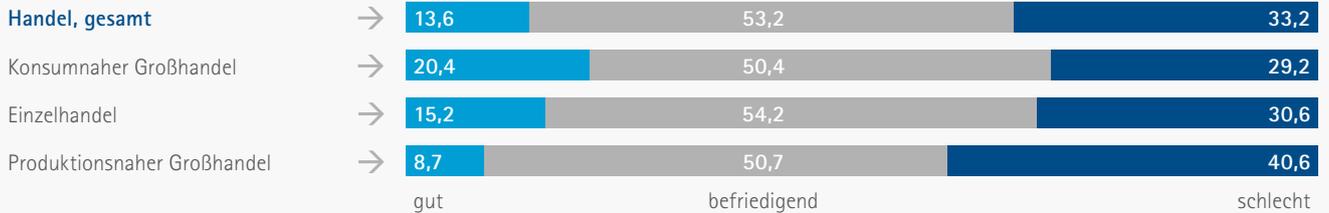
Was sollte die neu gewählte Bundesregierung vornehmlich anpacken?

Mehrfachnennungen möglich, Anteile an allen antwortenden Unternehmen in Prozent



Branchenreport

Handel Beurteilung der Geschäftslage, Jahresbeginn 2025 in Prozent (in absteigender Reihenfolge des Saldos von „gut“ und „schlecht“)



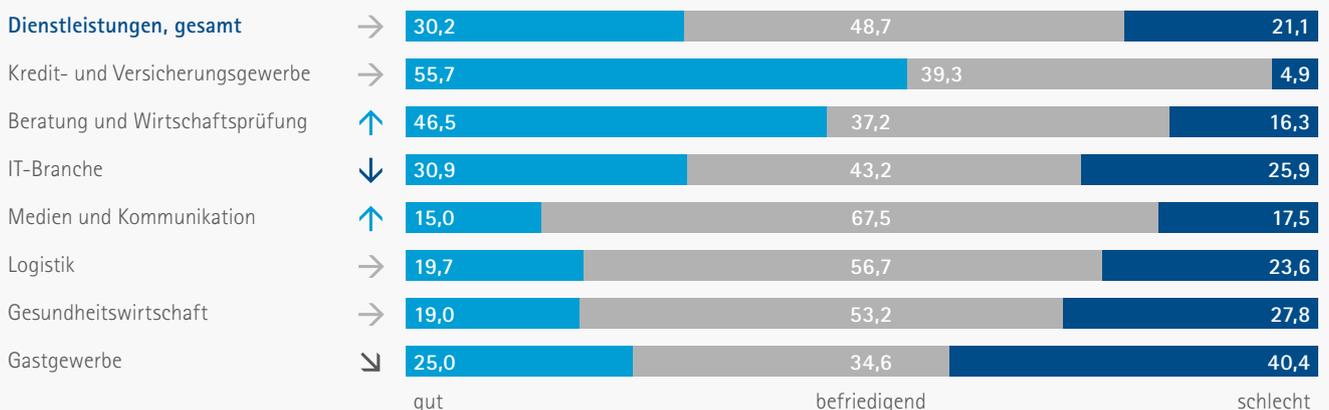
Handel

Der Handel bleibt weiterhin das Sorgenkind der regionalen Wirtschaft. Die anhaltende Verunsicherung der Unternehmen und Konsumenten belastet die Branche sehr. Die Einschätzungen von Lage und Erwartungen bleiben im Einzelhandel sehr pessimistisch. Etwas besser sieht es im konsumnahen Großhandel aus, hier hat sich das Konjunkturklima auf niedrigem Niveau zumindest stabilisiert. Im produktionsnahen Handel laufen die Geschäfte sehr schleppend und die Erwartungen für die kommenden Monate haben sich sogar noch mal verschlechtert. Auslöser sind die anhaltend schwierige Lage in der Industrie und der verstärkte Auftragsrückgang in der Bauwirtschaft.

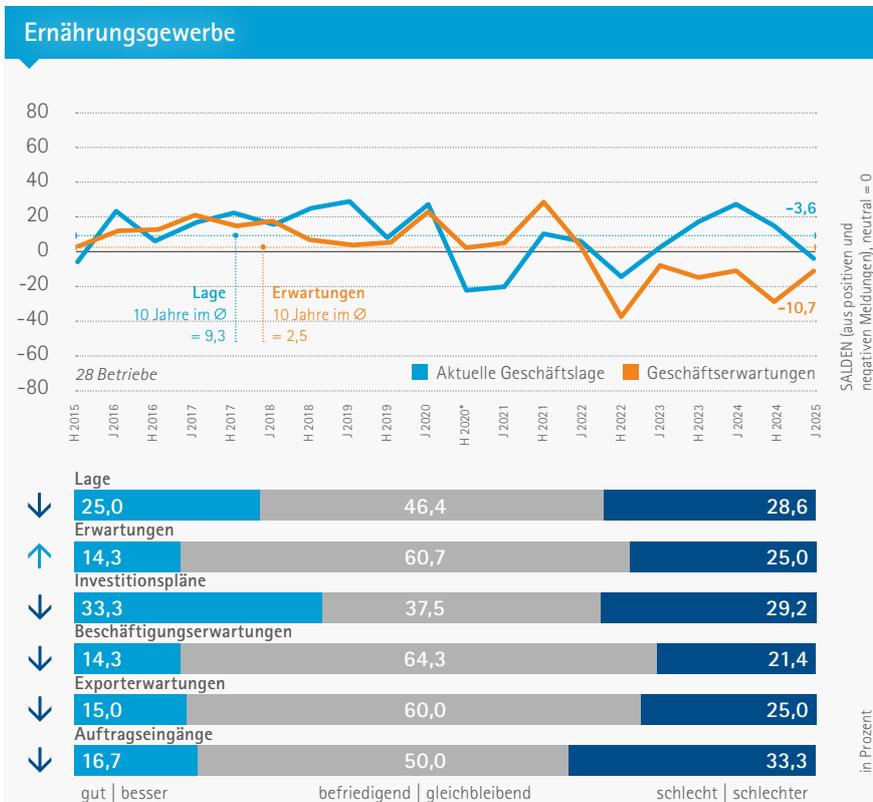
Dienstleistungen

Das Geschäftsklima in der Dienstleistungsbranche bewegt sich seit zwei Jahren ziemlich konstant im Bereich der 100-Punkte-Linie. Die Geschäftslage bewerten die Unternehmen im Vergleich zum Herbst 2024 nahezu unverändert. 30,2 Prozent bezeichnen ihre Lage als gut, 21 Prozent als schlecht. Die Erwartungen für die kommenden Monate fallen weiterhin leicht pessimistisch aus. 25,4 rechnen mit einer Verschlechterung, 20,7 Prozent glauben an einen Aufschwung. Besonders positiv wird die Geschäftslage in der Finanzwirtschaft und im Bereich Beratung und Wirtschaftsprüfung gesehen. In Gastgewerbe und Tourismus sind dagegen mit über 40 Prozent viele Unternehmen unzufrieden. Die Logistikbranche erwartet einen weiteren Rückgang der Geschäfte, während die Finanzwirtschaft von einem weiteren Wachstum ausgeht. Insgesamt werden die Beschäftigungsumfänge im Dienstleistungssektor konstant bleiben. Im Gastgewerbe und in der Logistik wird Personal reduziert. Die IT-Branche, die Finanzwirtschaft und die Beratung wollen dagegen zusätzliches Personal einstellen, wenn der Markt dies ermöglicht.

Dienstleistungen Beurteilung der Geschäftslage, Jahresbeginn 2025 in Prozent (in absteigender Reihenfolge des Saldos von „gut“ und „schlecht“)

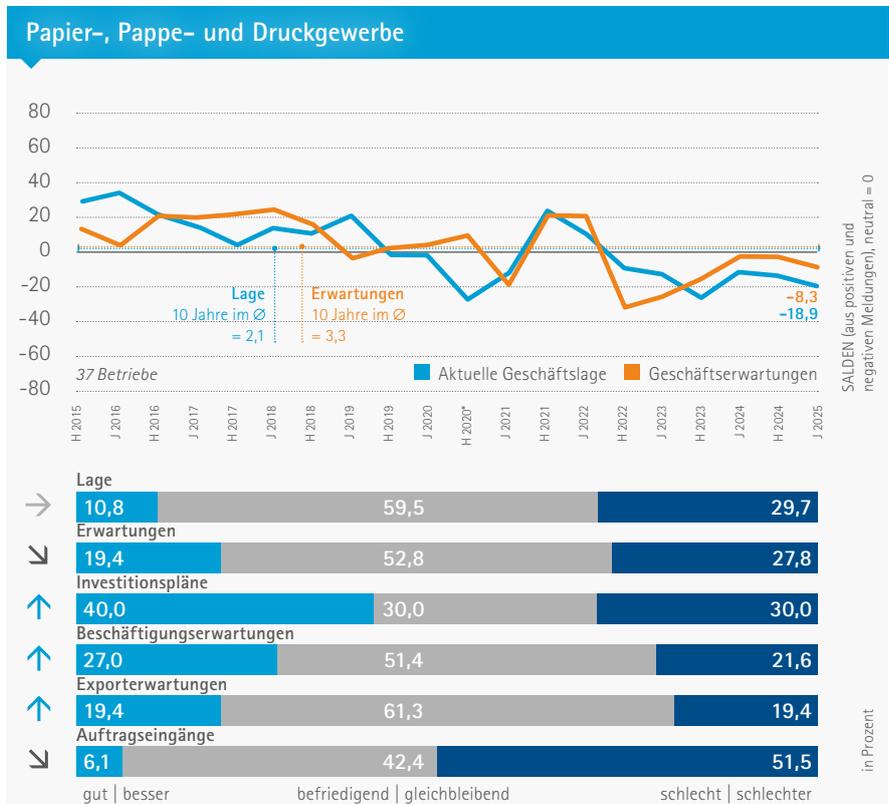


Branchenreport | Industrie



- Die Lagebewertungen der Unternehmen haben sich deutlich verschlechtert. Der Index sank um 18 auf -4 und liegt deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt (+9).
- 82 Prozent äußern die Sorge, dass steigende Preise die wirtschaftliche Entwicklung weiter abbremsen. Dabei sind die Energie- und Rohstoffpreise immer noch auf vergleichsweise hohem Niveau, haben aber eine rückläufige Tendenz.
- Die Erwartungen sind weiter überwiegend negativ, haben sich seit Herbst allerdings verbessert. Der Index stieg von -29 auf -11. Zuletzt war der Erwartungsindex zum Jahresbeginn 2022, also von dem Krieg in der Ukraine, positiv.
- Impulse aus dem Ausland werden nicht erwartet. Der Index sank von +12 auf -10.
- Die Investitionspläne sind ausgewogen (+4), die Beschäftigungsabsichten rutschen hingegen deutlich ins Minus (-7). Aus dem Ausland erwarten die Befragten ebenfalls weniger Nachfrage.

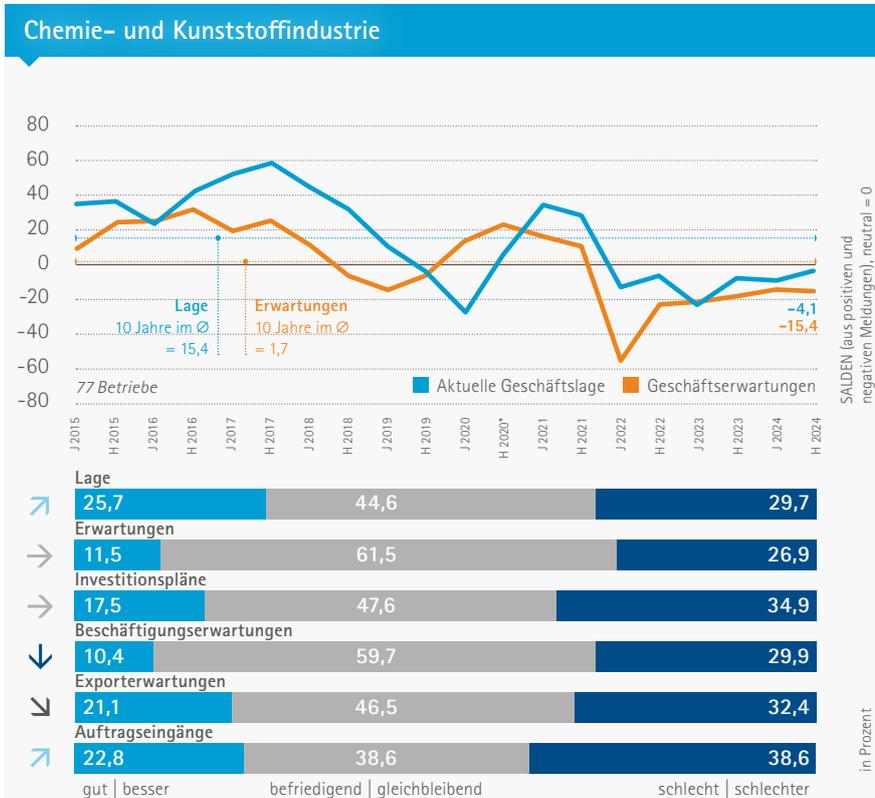
Branchenreport | Industrie



- Die Mehrzahl der Betriebe meldet erneut schlechte Geschäfte. Fast jeder dritte Befragte ist unzufrieden. Der Index sank geringfügig von -14 auf -19 Punkte. Die Kapazitätsauslastung der Produktion ist allerdings von 70 auf 78 Prozent deutlich gestiegen.
- Mehr als drei Viertel der Befragten sorgen sich vor einem Einbruch der Inlandsnachfrage, etwas weniger sehen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Konjunkturrisiko. Steigende Energie- und Rohstoffpreise belasten 70 Prozent der Betriebe.
- Die Unternehmen erwarten eine weitere Verschlechterung der Lage in den kommenden Monaten. Der Erwartungsindex sank von -2 auf -8. Die Auftrags-eingänge haben eine rückläufige Tendenz. Beim Auslandsgeschäft rechnen die Betriebe hingegen mit Stagnation (Index: 0).
- Trotz der Rahmenbedingungen will die überwiegende Zahl der Befragten mehr als zuletzt investieren (Index: +10) und auch die Zahl der Beschäftigten erhöhen (Index: +5).

* Stand: Oktober 2020

Branchenreport | Industrie

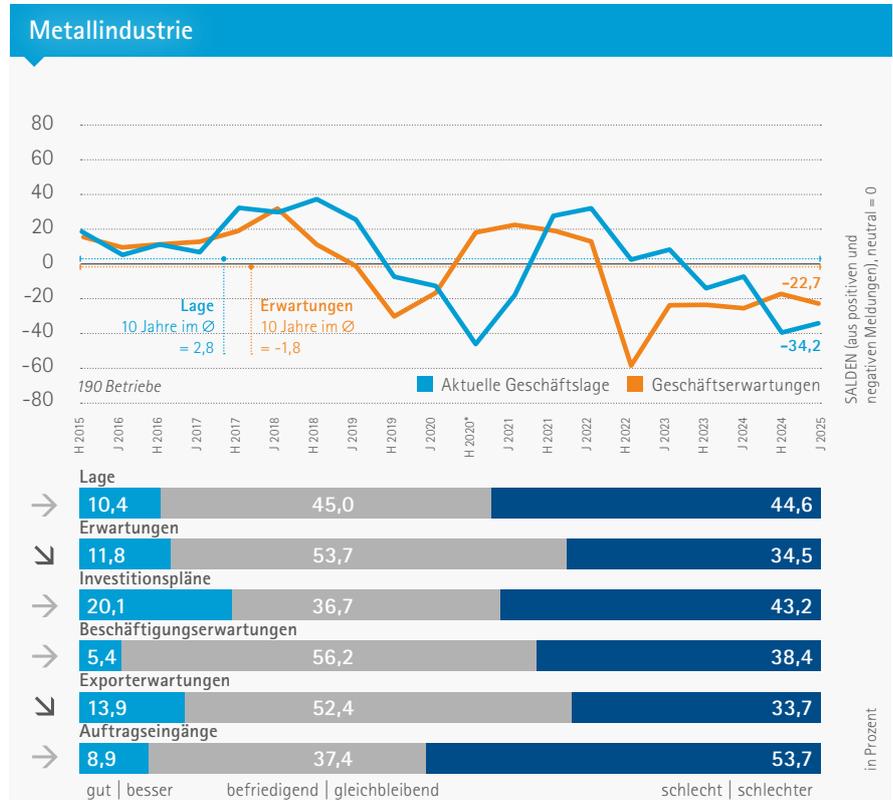


Rafael Reiser
Geschäftsführer
Lülsdorf Functional Solutions GmbH
Nieder-kassel

„Ich ärgere mich über mich selbst und unsere Verbände. Wir haben viel zu lange geschwiegen; waren viel zu nett zueinander. Die Hütte brennt lichterloh. Die Chemische Industrie und ein Gutteil der anderen Kernindustrien ziehen still ab aus Deutschland; die wesentliche Wertschöpfung und somit der Wohlstand für unser Land brechen uns weg, während andere fröhlich unsere Wertschöpfung übernehmen. Wir brauchen nicht mehr und nicht weniger als einen radikalen Bruch. Regulierung weg und Gängelei beenden, jetzt.“

- Für die energieintensive Branche bleiben die Energiekosten die größte Belastung im internationalen Wettbewerb. Nach wie vor sehen 76 Prozent der Unternehmen darin ein wesentliches Geschäftsrisiko.
- Zum sechsten Mal in Folge meldet die Branche mehrheitlich eine schlechte Lage und pessimistische Erwartungen. Immerhin wird die aktuelle Situation etwas weniger negativ bewertet als im Herbst.
- Weitere Indikatoren deuten jedoch nicht auf eine Erholung hin: Die Auftragseingänge gehen zurück, die Exporterwartungen bleiben düster. Steigende Arbeitskosten sind zusätzliche Belastungen, die zu einem Beschäftigungsabbau und einer Kürzung der Investitionsbudgets führen dürften.

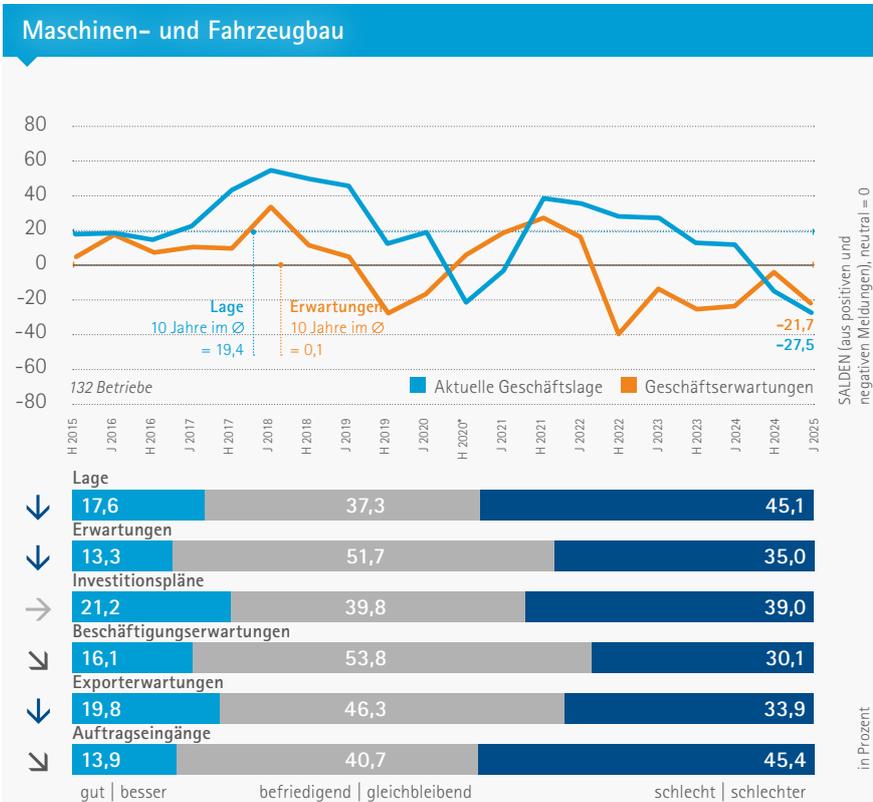
Branchenreport | Industrie



- Die Metallindustrie schätzt ihre Geschäftslage geringfügig positiver ein als im Herbst letzten Jahres. Sie bleibt aber der Industriezweig mit dem schlechtesten Geschäftsklima.
- Über die Hälfte der Unternehmen beklagt einen Rückgang der Auftragseingänge.
- Die wirtschaftlichen Probleme wirken sich auf die Finanzlage aus: Bei fast jedem vierten Betrieb sinkt das Eigenkapital.
- Die Prognose für das Jahr 2025 ist pessimistisch. Vier von fünf Unternehmen sorgen sich um die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise.
- Die Strukturkrise hinterlässt auch am Arbeitsmarkt ihre Spuren. Nur fünf Prozent der Metallbetriebe wollen in diesem Jahr zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Dies ist der niedrigste Wert im Branchenvergleich.

* Stand: Oktober 2020

Branchenreport | Industrie



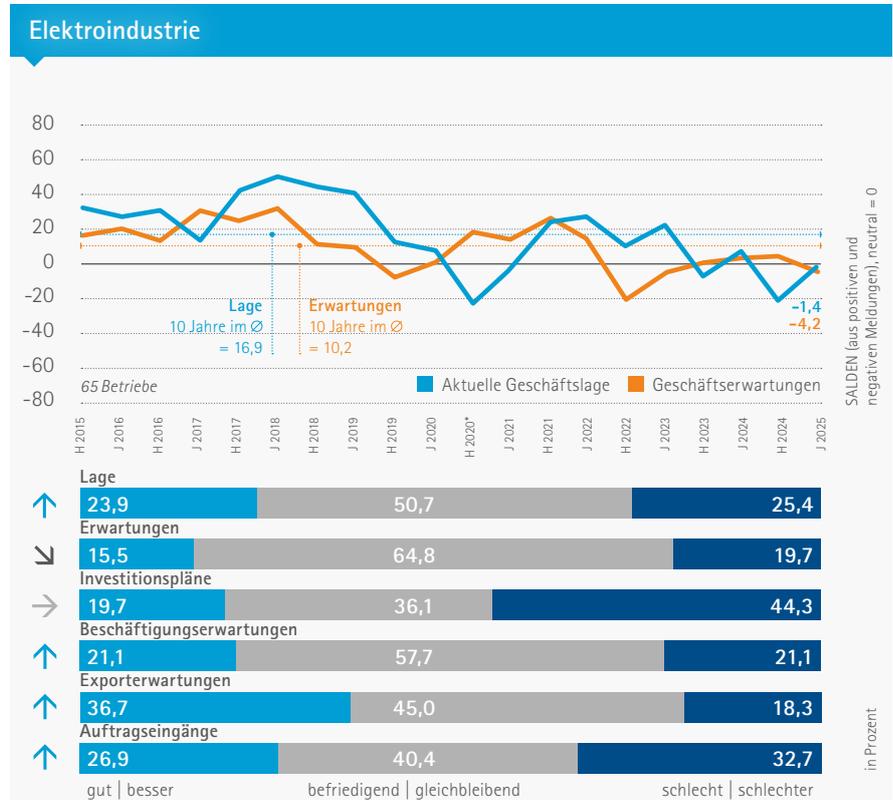
Dr.-Ing. Marcus Korthäuer
 Chief Executive Officer (CEO)
 ESPERA-WERKE GMBH
 Duisburg

„Seit 2022 haben wir Unternehmer angemahnt, dass der Wirtschaftsstandort Deutschland zunehmend an Attraktivität verliert und wir immer mehr Wettbewerbsnachteile in Kauf nehmen müssen. Für die Politik war es bis heute kein Grund, Maßnahmen zu ergreifen. Das Ergebnis kennen wir jetzt alle: Rezession, Personalabbau und Investitionen im Ausland. Die neue Bundesregierung muss endlich die strukturellen Rahmenbedingungen dauerhaft und verlässlich anpassen.“

- Die Maschinen- und Fahrzeugbauer sind so unzufrieden wie zuletzt vor 15 Jahren. Bei 45 Prozent der Unternehmen laufen die Geschäfte schlecht. Dies sind mehr als in jedem anderen Wirtschaftszweig.
- Die Auftragseingänge sind seit zwei Jahren rückläufig. Die Branche leidet unter dem schlechten Investitionsklima in Deutschland.
- Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des stark exportorientierten Industriezweigs sinkt, was die Absatzchancen im Außenhandel mindert. Drei von zehn Betrieben befürchten, dass ihre Auslandsumsätze 2025 gegenüber dem Vorjahr sinken werden.
- Die Geschäftserwartungen haben sich weiter eingetrübt. Die schwache Entwicklung der Auslandsnachfrage beunruhigt fast jeden zweiten Maschinen- und Fahrzeugbauer.
- Die negativen Konjunkturaussichten wirken sich auch auf die Investitionen und Arbeitsplätze in der Branche aus.

* Stand: Oktober 2020

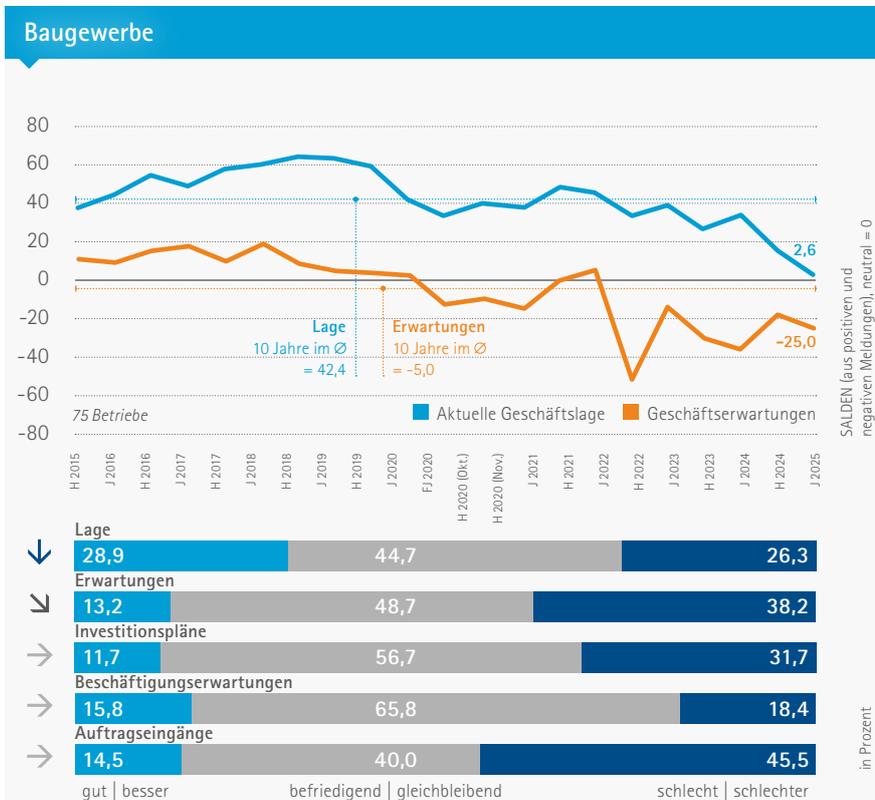
Branchenreport | Industrie



- Die Lage der Unternehmen hat sich verbessert, bleibt aber noch mehrheitlich im negativen Bereich. Der Index stieg von -22 Punkten auf -1 Punkt.
- Die Auftragseingänge haben spürbar angezogen, bleiben aber auch noch überwiegend rückläufig. Der Index stieg von -37 auf -6. Die Geschäftserwartungen haben sich jedoch verschlechtert. Der Index sank von +4 auf -4 Punkte ins Negative. Der Export zieht dabei deutlich an. Der Index wächst von -5 auf +18 Punkte.
- Die Beschäftigungspläne sind ausgewogen. Ein Fünftel der Unternehmen rechnet mit einem Personalzuwachs, ebenso viele mit einem Rückgang. Die Investitionsneigung bleibt auf einem niedrigen Niveau. Der Index stieg geringfügig von -28 auf -25 Punkte.

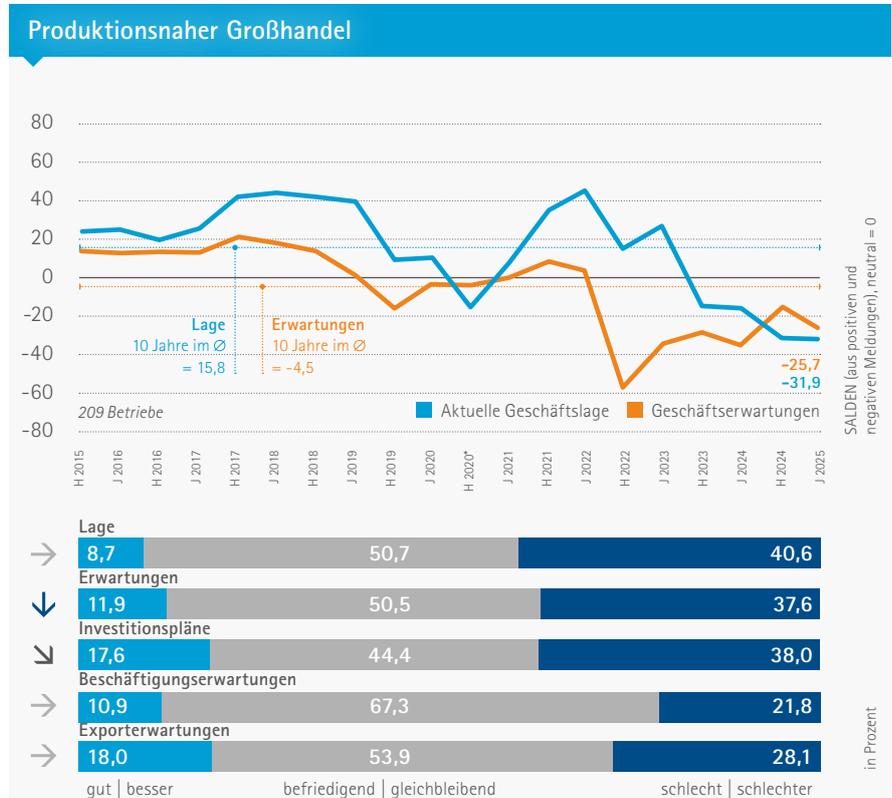
* Stand: Oktober 2020

Branchenreport | Baugewerbe



- Die Geschäftslage im Baugewerbe des Rheinlandes hat sich in den letzten Monaten weiter erheblich verschlechtert. Per Saldo gleichen sich nun erstmals seit 15 Jahren positive und negative Meldungen nur noch in etwa aus.
- Ihre Geschäftsperspektiven für das Jahr 2025 schätzt die Bauwirtschaft insgesamt noch etwas schlechter ein als letzten Herbst.
- Die Baunachfrage ist im vergangenen Jahr fast flächendeckend zurückgegangen: Im Wohnungsbau wegen hoher Preise und Baustandards, im Wirtschaftsbau wegen der Konjunktur- wie Investitionsflaute. Der öffentliche Bau entwickelt sich insgesamt stabil, weil die Sanierung der Infrastruktur angegangen worden ist. Allerdings bremsen Fachkräftemangel (Ingenieure und Planungsexperten) und klamme öffentliche Kassen einen größeren Beitrag.
- Wegen der gesunkenen Baunachfrage beabsichtigt die Bauwirtschaft, ihre eigenen Investitionen nochmals weiter zurückzunehmen. Die Auslastung der Baukapazitäten ist nach einer Stabilisierung im letzten Herbst erheblich um rund 4 Punkte auf nur noch sehr niedrige 75 Prozent gesunken. Das ist erheblich deutlicher, als es einem etwaigen Saisoneffekt zuzuschreiben wäre.
- Die Personalplanungen sind weiterhin ausgeglichen zwischen Baubetrieben mit Absichten der Aufstockung und Betrieben, die ihren Personalstand senken wollen – zusammen mit der Gesundheitswirtschaft ist der Anteil an Betrieben in der Bauwirtschaft mit Fachkräftemangel der höchste (59 Prozent).

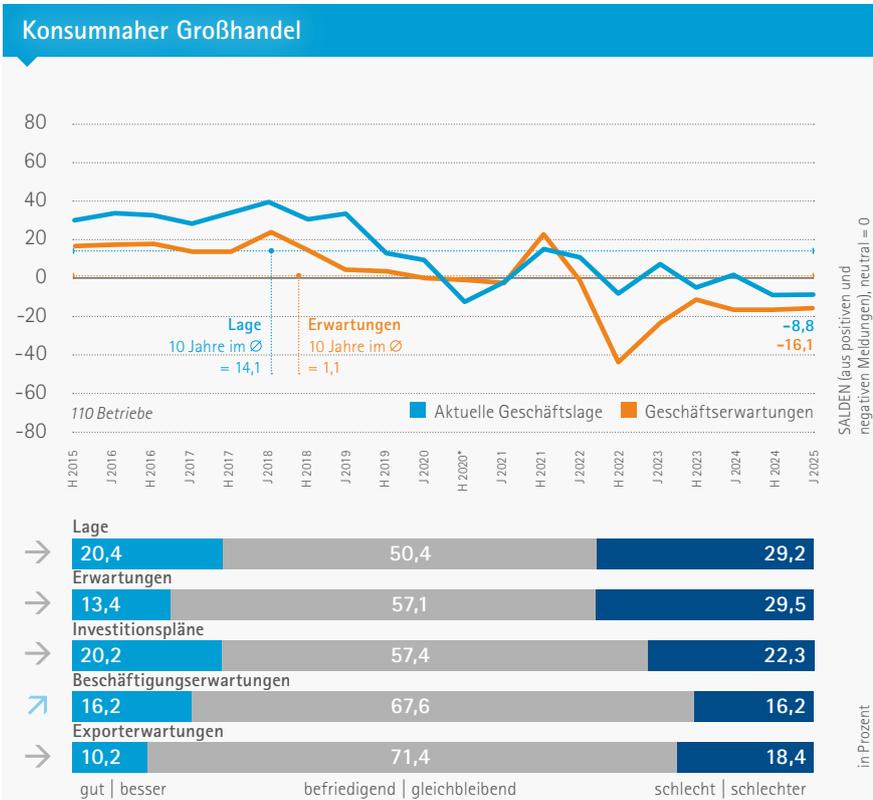
Branchenreport | Handel



- Wegen der schwachen Konjunktur benötigt die Industrie weniger Vorleistungsgüter, was sich im produktionsnahen Großhandel stark bemerkbar macht. Es ist gegenwärtig die Branche mit dem schlechtesten Geschäftsklima.
- Die Großhändler schätzen ihre Geschäftslage so negativ ein wie noch nie seit Beginn der Aufzeichnungen im Herbst 2003.
- Eine Besserung ist in diesem Jahr nicht in Sicht. Mehr als drei Viertel der Großhändler sorgen sich um die Entwicklung der Inlandsnachfrage.
- Auch vom Außenhandel gehen keine positiven Impulse aus.
- Die Branche kündigt daher an, ihre Investitionsbudgets zu verringern und Arbeitsplätze abzubauen.

* Stand: Oktober 2020

Branchenreport | Handel



Tobias Mandt
Geschäftsführer
Eßer Office GmbH
Düren

„ Von dem Trend zu New Work und der digitalen Transformation haben wir als Anbieter für die Gestaltung, Planung und Realisierung neuer Arbeitswelten in Büro und Verwaltung in den letzten Jahren sehr profitiert. Wegen der schlechten Konjunktur – insbesondere in der Industrie – spüren wir jedoch die Investitionszurückhaltung der Unternehmen. Durch weitsichtige Entscheidungen und die Übernahme eines Marktbegleiters sind wir aktuell dennoch gut aufgestellt. Grundsätzlich wird es spürbar schwieriger, ausreichend qualifizierte Mitarbeiter zu finden.“

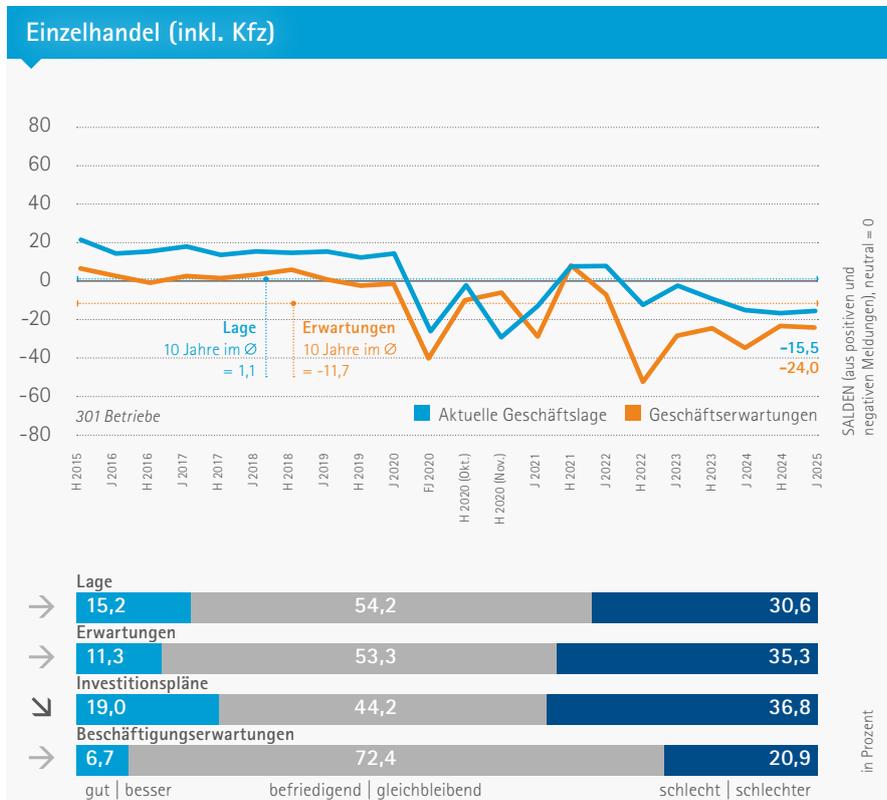
- Das Konsumklima bleibt trotz teils kräftiger Lohnsteigerungen von Zurückhaltung geprägt, die Verunsicherung in der Bevölkerung bleibt hoch und der stationäre Einzelhandel als Abnehmer kämpft mit geringen Umsätzen und steigenden Kosten.
- Lage und Erwartungen haben sich auf niedrigem Niveau stabilisiert, entsprechend wird die Beschäftigung unverändert bleiben. Die anhaltende Unsicherheit führt weiterhin zu geringen Investitionen.
- Die Exporte werden weiter leicht zurückgehen. Gleichzeitig nimmt die internationale Konkurrenz, gerade im Onlinehandel zu. Hier gilt es, durch neue Regelungen wieder faire Wettbewerbsbedingungen zu schaffen.

Branchenreport | Handel



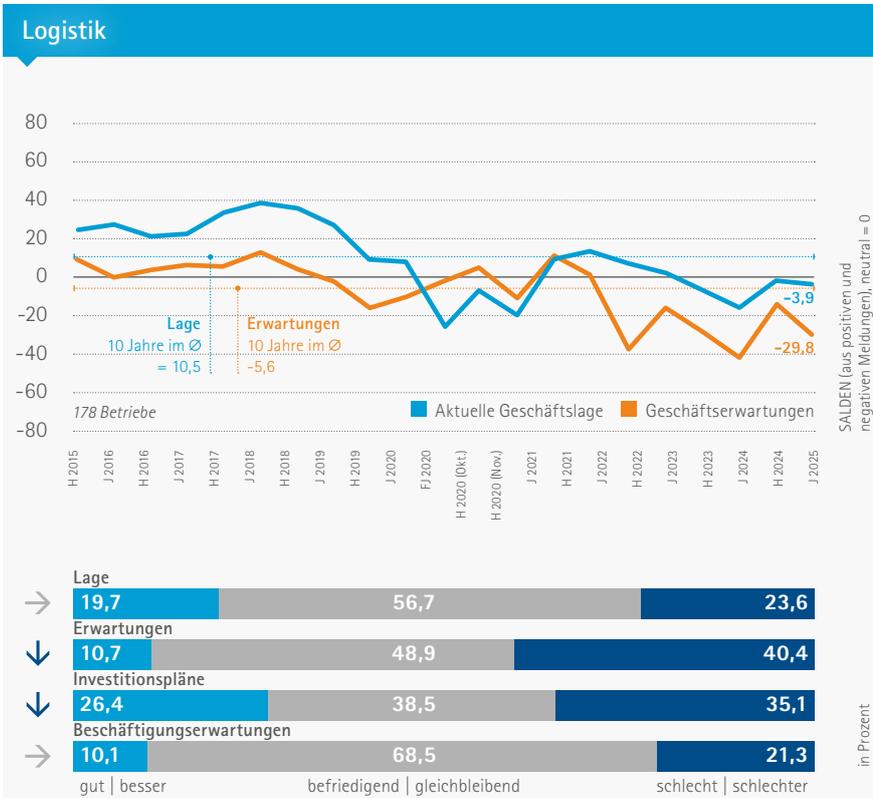
Christoph Borgmann
INTERSPORT BORGMANN
 Krefeld

„Nach einem durchwachsenen Jahr 2024 blicke ich weiterhin optimistisch auf das neue Jahr 2025. Die steigenden Arbeitskosten stellen jedoch eine zunehmende Herausforderung dar. Ich bin absolut dafür, dass Menschen von ihrer Arbeit gut leben können. Weitere unangemessene Steigerungen des Mindestlohns führen jedoch dazu, dass wir für das gleiche Budget weniger Mitarbeiter beschäftigen können. Daher setzen wir nun verstärkt auf weniger aber besser qualifizierte Mitarbeiter, die eine höhere Beratungsqualität bieten. Für ein Fachgeschäft ist das sicher der richtige Weg. Ob das volkswirtschaftlich klug ist, geringer qualifizierte Menschen so vom Arbeitsmarkt auszuschließen, wage ich allerdings zu bezweifeln.“



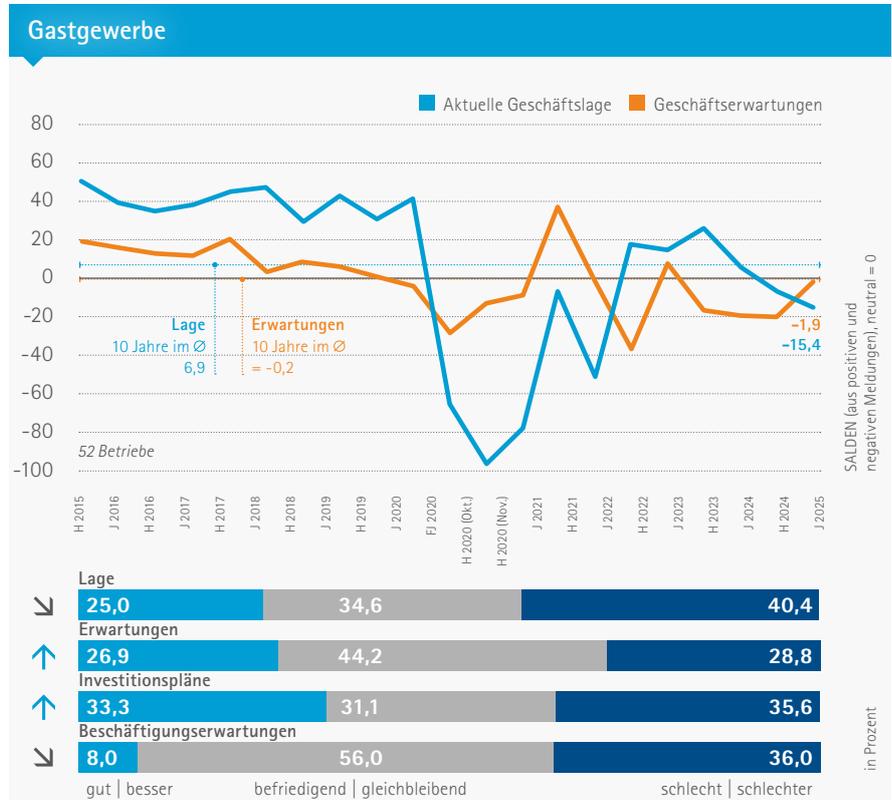
- Die Situation im Einzelhandel ist unverändert schwierig, auch wenn die Geschäftsentwicklung leicht über den Erwartungen der Händler liegt.
- Händler halten sich weiterhin bei Investitionen und Beschäftigung zurück.
- Weiterhin unveränderte Konsumstimmung, zum Vorjahr ist nur eine minimale Besserung erkennbar. Größte Risiken sind (zu geringe) Inlandsnachfrage, hohe Arbeitskosten, der Fachkräftemangel sowie hohe Energiekosten.
- Der Einzelhandel braucht weniger Bürokratie, weniger Regulierung, verlässliche politische Rahmenbedingungen, Fachkräfte (Aus- und Weiterbildung, Berufsorientierung, Zuzug ausländischer Fachkräfte), attraktive Innenstädte mit hoher Aufenthaltsqualität durch regional gemeinsame Abstimmungsrunden (Stadt, Politik, Wirtschaft, Ordnungsämter, Werberinge, Polizei etc.), um vor Ort verlässliche Absprachen im Interesse des Einzelhandels zu vereinbaren, sowie Sauberkeit und Sicherheit in den Städten.

Branchenreport | Logistik



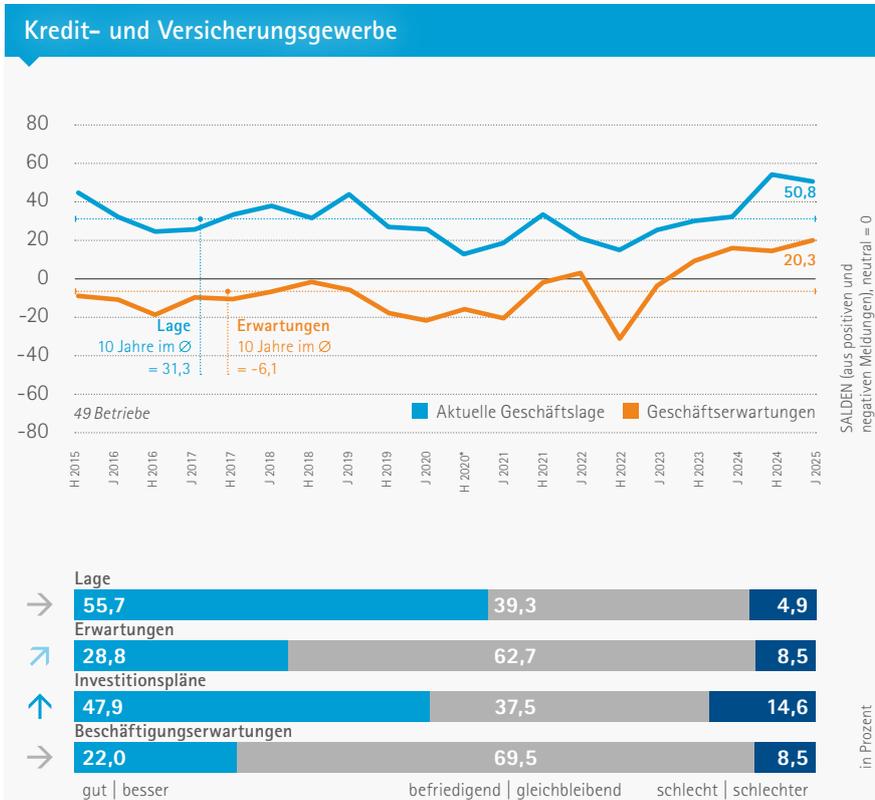
- Die Bewertung der Geschäftslage verschlechtert sich im Vergleich zum Herbst 2024 leicht. Dennoch liegt der Indexwert von derzeit -3,9 Punkten über dem Vorjahreswert von -15,8 Punkten. Der Durchschnittswert der letzten zehn Jahre wird weiterhin deutlich unterschritten. Er beträgt 10,5 Punkte.
- Die Geschäftserwartungen in der Logistik sind zwar besser als im Vorjahreszeitraum, im Vergleich zum Herbst 2024 haben sie sich jedoch deutlich verschlechtert: Der Wert fällt von -14,2 auf nun -29,8 Punkte. Als größte Risiken nennen die Befragten die Energie- und Rohstoffpreise, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, die Arbeitskosten und den Fachkräftemangel.
- Die Beschäftigungsabsichten der Logistiker stagnieren auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres. Nur jeder zehnte Betrieb plant Stellen aufzubauen.
- Die Investitionspläne in der Logistikbranche sind gedämpft. Die Zahl der Unternehmen, die ihr Investitionsbudget reduzieren wollen, erhöht sich im Vergleich zur letzten Umfrage um 10 Prozentpunkte auf 35 Prozent. Dementgegen wollen 26 Prozent der befragten Unternehmen ihr Investitionsbudget für 2025 erhöhen.

Branchenreport | Dienstleistungen



- Das Gastgewerbe im Rheinland steht zu Jahresbeginn 2025 unter Druck. Steigende Kosten belasten alle Betriebe. 40 Prozent beschreiben ihre eigene Geschäfts Lage als schlecht, im Herbst 2024 waren es erst 28 Prozent gewesen.
- Dabei bestehen große Unterschiede zwischen den beiden großen Sparten: Hoteliers freuen sich auf breiter Front über mehr Übernachtungsgäste und Übernachtungen – Gastronomen, vor allem die speisengeprägten, klagen über besonders hohe Kostensteigerungen und Lebensmittelpreise sowie Fachkräftemangel, weshalb sie ihre Preise anpassen mussten und in der Folge (in realer Rechnung) Umsatz verloren haben.
- Die Investitionsplanungen werden seit der Vorumfrage nicht weiter gesenkt. Allerdings wurde in der Branche in den letzten Jahren schon zu wenig investiert. Zahlreichen Betrieben fehlen Anreize und Möglichkeiten für umfangreiche Modernisierungen.
- Die Personalpläne sind unverändert restriktiv, teils auch, weil vor allem Gastronomen angesichts des Fachkräftemangels ihre schwierige und oftmals vergebliche Personalsuche aufgegeben haben. Allerdings ist der Fachkräftemangel als besonderes Geschäftsrisiko im gesamten Gastgewerbe deutlich zurückgegangen und nur noch für 42 Prozent der Betriebe eine besondere Herausforderung.

Branchenreport | Dienstleistungen



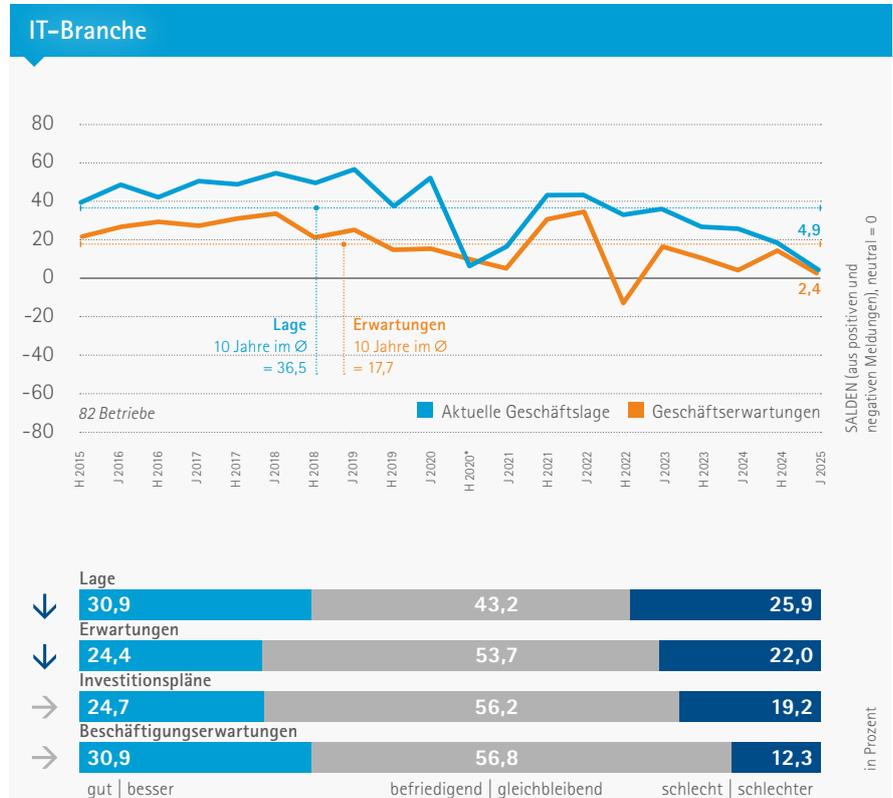
- Die Branche profitiert weiterhin von den derzeit hohen Zinsen und rechnet kurzfristig nicht mit spürbaren Zinssenkungen. Das sorgt für eine optimistische Erwartungshaltung.
- Aufgrund der anhaltend guten Geschäftslage plant die Branche verstärkt Investitionen und den Ausbau der Beschäftigung.
- 76 Prozent der Unternehmen sehen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Geschäftsrisiko. Einerseits befürchten sie eine zunehmende Regulierung nach der Bundestagswahl, andererseits sorgen sie sich über die wachsende Investitionszurückhaltung in der Industrie aufgrund der sich verschlechternden internationalen Wettbewerbsfähigkeit.

Branchenreport | Dienstleistungen



Caroline Hehl
Geschäftsführerin
HEHL GALVANOTRONIC GmbH & Co. KG
Solingen

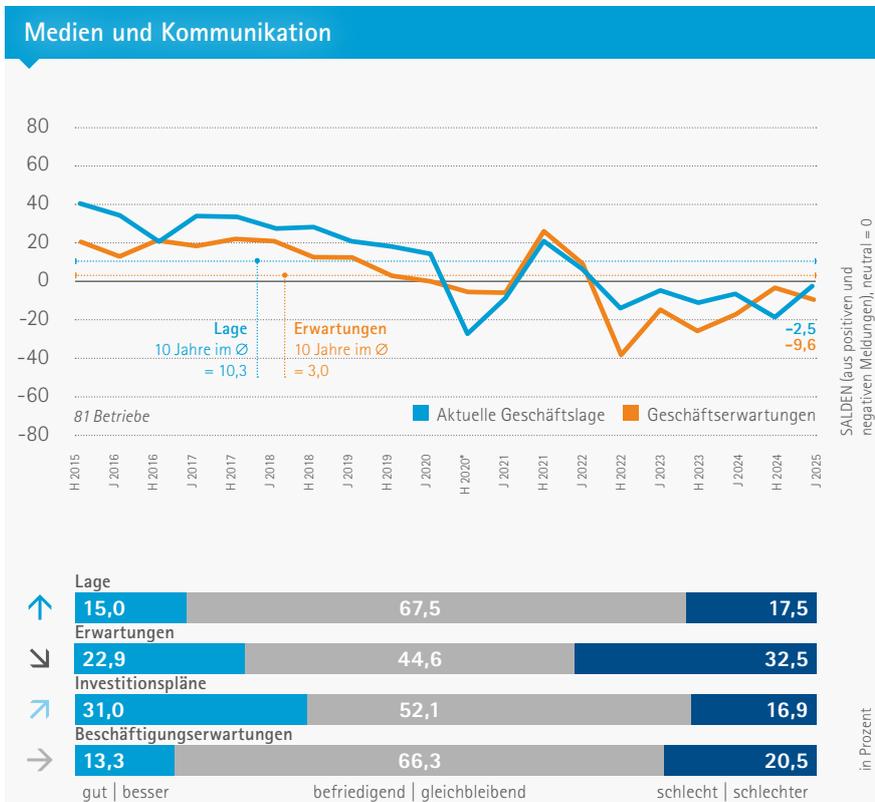
„Wir arbeiten für personal- und energieintensive Industriezweige, die Chemikalien einsetzen. Die aktuelle nationale und europäische Politik gefährdet die internationale Wettbewerbsfähigkeit unserer Kunden. Sie halten sich daher bei Investitionen zurück und erteilen weniger Aufträge. Solange die Investitionslust ausbleibt, wird sich nichts zum Positiven verändern.“



- Die Geschäftslage ist weiter rückläufig. Hier wirkt sich die Krise in der Industrie und in vielen weiteren Branchen mit einem Zeitverzug aus.
- Für die kommenden Monate hofft die Branche auf eine leichte Verbesserung.
- Auffällig ist, dass die Beschäftigungspläne auf Expansion ausgelegt sind, während die Investitionen weiter von Zurückhaltung geprägt sind.
- Der Branche ist bewusst, dass es in Zukunft eher schwieriger wird, passendes Personal zu finden und zu halten.

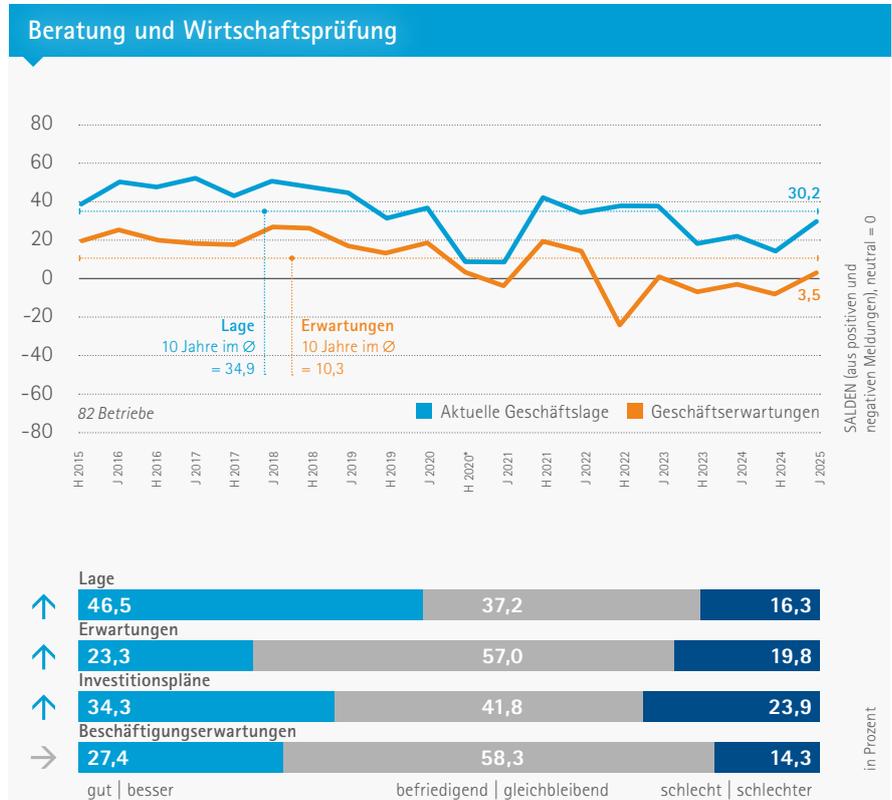
* Stand: Oktober 2020

Branchenreport | Dienstleistungen



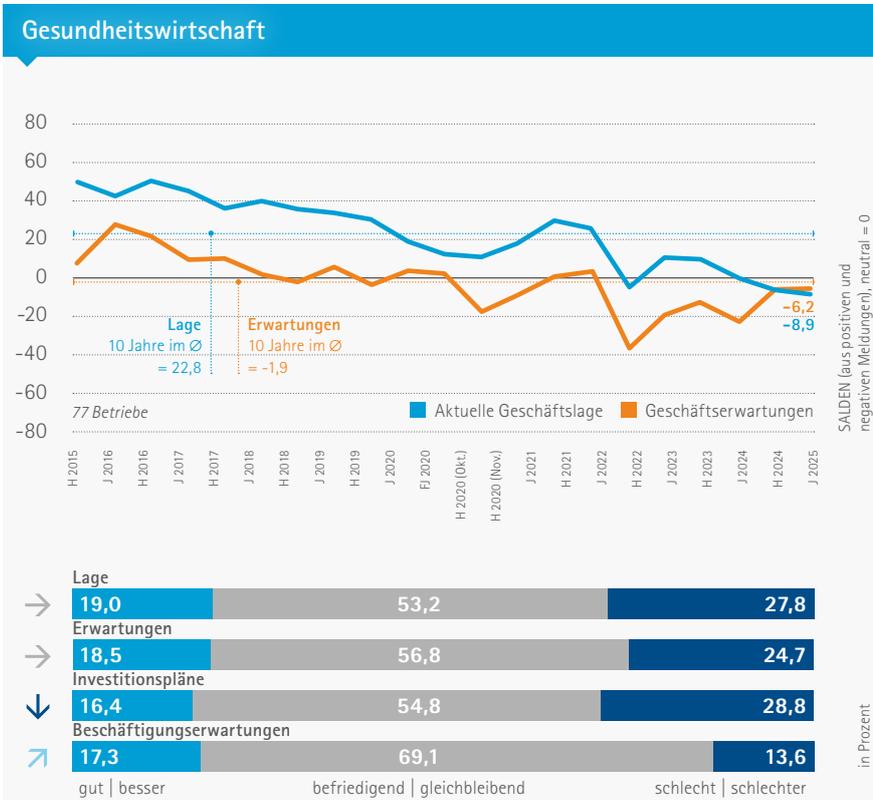
- Die aktuellen Geschäfte laufen etwas besser als erwartet, die Aussichten für die kommenden Monate haben sich dagegen wieder verschlechtert.
- 31 Prozent wollen verstärkt investieren, nur 17 Prozent planen Einschnitte. Im Branchenvergleich ist dies eine der wenigen positiven Ausnahmen.
- Die Mehrheit der Unternehmen will an ihrem Personal festhalten, jedes fünfte Unternehmen sieht sich einem Abbau gegenüber.
- Künstliche Intelligenz (KI), Digitalisierung und deren Regulierung betreffen die Branche sehr stark.

Branchenreport | Dienstleistungen



- Branche mit der zweitbesten Geschäftslage zu Jahresbeginn, hinter den Finanzdienstleistern – und zwar stark verbessert in den letzten Monaten
- Dies soll auch so bleiben, erwartet die Branche für das laufende Jahr. Denn die Erwartungen pendeln weiter im neutralen Bereich.
- Angesichts der insgesamt schlechten Wirtschaftslage und -perspektiven im Rheinland boomen vor allem Sanierungsberatungen, aber auch der Bereich der Organisations- und Prozessberatungen. Sinkende Investitionen in der gewerblichen Wirtschaft und eine weiter eingetrübte Geschäftslage der IT-Branche dämpfen auch die Nachfrage nach entsprechender Beratungsdienstleistung.
- Zwei Drittel der Berater beurteilen ihre Finanzierungssituation als unproblematisch – aber jeder zehnte muss zunehmend Forderungsausfälle in seiner Kundschaft hinnehmen.
- Unverändert möchte jedes vierte Beratungsunternehmen im laufenden Jahr zusätzliches eigenes Personal einstellen. Ebenfalls ähnlich wie letzten Herbst geht jeder sechste Berater davon aus, dass sein Personalstand in den nächsten Monaten sinken wird.

Branchenreport | Dienstleistungen



Gesa Kamphausen
Apothekerin und Inhaberin der
Fortuna Apotheke
Düsseldorf-Wersten

„Das Gesundheitssystem steht vor großen strukturellen Herausforderungen im Spannungsfeld zwischen steigender Nachfrage in einer alternden Gesellschaft und zunehmenden Finanzierungsproblemen. Auch wir Apotheken sind davon betroffen: Gesetzesflut und damit verbundene Auflagen führen zu mehr statt weniger Bürokratie, Lieferengpässe und mangelnde Verfügbarkeit von Arzneimitteln sorgen für Unmut bei den Kunden und erhöhen das Risiko von Retaxationen, die seit vielen Jahren ausstehende Honoraranpassung hält mit Inflation und Kostensteigerungen nicht Schritt, die Apothekenreform ist nach dem Bruch der Regierungskoalition zumindest verschoben, um nur einige Punkte zu nennen. Alles in allem sind die wirtschaftlichen Aussichten für unsere Branche also auch im noch jungen Jahr nicht rosig.“

- Die Finanzierung des Gesundheitssystems wird zunehmend schwieriger. Die demografische Entwicklung macht sich bemerkbar: Trotz hoher Beschäftigung steigen die Sozialversicherungsbeiträge, dennoch bleibt ein Finanzierungsdefizit. Dies führt zu weiteren Verteilungskämpfen zwischen Leistungserbringern und Kostenträgern.
- Die langfristige finanzielle Absicherung einiger Geschäftsmodelle ist ungewiss. Das hemmt Innovationen im Gesundheitswesen und wirkt sich auch auf Branchen wie Medizintechnik und E-Health aus.
- Die Folge: Die wirtschaftliche Lage hat sich im Vergleich zur Vorumfrage weiter verschlechtert, und die Erwartungen bleiben pessimistisch.
- Über 60 Prozent der Unternehmen betrachten die steigenden Arbeitskosten als erhebliches Geschäftsrisiko für die kommenden Monate.

Ausgewählte wirtschaftsstatistische Daten für das Rheinland*

BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUR

Anteile der Wirtschaftssektoren (30. Juni 2024, in Prozent)

	Rheinland (IIR)*	NRW
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	100,0	100,0
im primären Sektor	0,6	0,5
im sekundären Sektor	21,5	24,9
darunter im Verarbeitenden Gewerbe	14,8	17,7
im tertiären Sektor	77,9	74,7
darunter in distributiven Dienstleistungen (Handel, Verkehr, Gastgewerbe)	23,1	22,2
darunter in den übrigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	25,3	21,9

Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

*Zur IHK-Initiative Rheinland (IIR) gehören die IHK-Bezirke Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Mittlerer Niederrhein sowie die Bergische und die Niederrheinische IHK.

Kreisfreie Städte
Bonn, Duisburg,
Düsseldorf, Krefeld,
Mönchengladbach,
Remscheid, Solingen,
Wuppertal

Städteregion Aachen

Kreise
Düren, Euskirchen,
Heinsberg, Kleve,
Mettmann, Rhein-Kreis
Neuss, Rhein-Sieg-Kreis,
Viersen, Wesel



STRUKTURDATEN

	Stand	IHK-Initiative Rheinland (IIR)	Veränderung gg. Vorjahr	
Fläche	31. Dez. 2023	9.733 km ²		IIR-Anteile in NRW
Einwohner (Basis: Zensus 2011)	31. Dez. 2023	6.552.650 Personen	+0,3%	
IHK-zugehörige Unternehmen*	Jahr 2023	430.000 Unternehmen	+1,2%	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	30. Juni 2024	2.611.476 Personen	+0,8%	
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Jahr 2022	296.101 Mio. Euro	+6,1%	
Industrieumsatz	Jan. bis Nov. 2024	97.572 Mio. Euro	-3,4%	
darunter mit dem Ausland	Jan. bis Nov. 2024	48.257 Mio. Euro	-0,2%	
Exportquote	Jan. bis Nov. 2024	49,5%		
Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss	30. Juni 2024	20,4%		
Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss	30. Juni 2024	14,9%		
				NRW-Wert
BIP/Erwerbstätigen	Jahr 2022	85.069 Euro	+4,7%	
Arbeitslosenquote	Januar 2025	8,0%	+0,4 Prozentpunkte	
MBR-Kaufkraft pro Einwohner	Jahr 2024	27.843 Euro		
MBR-Kaufkraftindex (Deutschland = 100)	Jahr 2024	99,7		

*Mitglieder in den sechs Rheinland-IHKs (gerundet) Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, IT.NRW, VGR der Länder, MB-Research, IHKtransparent, eigene Berechnungen

Ihre Ansprechpartner in den sechs IHKs der IHK-Initiative Rheinland (IIR)

Bergische IHK
Wuppertal-Solingen-Remscheid
Heinrich-Kamp-Platz 2 · 42103 Wuppertal
Hagen Hintze
☎ 0202 2490-210
✉ h.hintze@bergische.ihk.de
🌐 ihk.de/bergische

IHK Aachen
Theaterstraße 6-10 · 52062 Aachen
Nils Jagnow
☎ 0241 4460-234
✉ nils.jagnow@aachen.ihk.de
🌐 ihk.de/aachen

IHK Bonn / Rhein-Sieg
Bonner Talweg 17 · 53113 Bonn
Michael Schmaus
☎ 0228 2284-140
✉ schmaus@bonn.ihk.de
🌐 ihk-bonn.de

IHK Düsseldorf
Ernst-Schneider-Platz 1 · 40212 Düsseldorf
Gerd H. Diestler
☎ 0211 3557-210
✉ Gerd.Diestler@duesseldorf.ihk.de
🌐 ihk.de/duesseldorf

IHK Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39 · 47798 Krefeld
Gregor Werkle
☎ 02151 635-353
✉ Gregor.Werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de
🌐 mittlerer-niederrhein.ihk.de

Niederrheinische IHK
Mercatorstraße 22-24 · 47051 Duisburg
Dr. Alexandra Hoffert
☎ 0203 2821-338
✉ hoffert@Niederrhein.ihk.de
🌐 ihk.de/niederrhein

Die Umfrage-Daten stammen aus Konjunkturumfragen in den Bezirken der beteiligten IHKs Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Köln (bis Herbst 2023, Daten bis Herbst 2022), Mittlerer Niederrhein, Niederrhein (ab Jahresbeginn 2016) und Wuppertal-Solingen-Remscheid (ab Herbst 2011) jeweils zu Jahresbeginn und im Spätsommer. Die Beteiligung liegt jeweils bei 2.200 bis über 3.000 Betrieben aus dem Rheinland. Die im Konjunkturbarometer Rheinland angegebenen Werte sind auf maximal eine Nachkommastelle gerundet, daher sind geringfügige Differenzen möglich.

Autor dieser Ausgabe: Michael Schmaus (IHK Bonn/Rhein-Sieg), Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Stand: Februar 2025